

Markt & Trend

Konjunkturbarometer

- EU: Kreditklemme trotz EZB-Geldschwemme?
- US: ISM-Index für Industrie steigt weiter

Kapitalmärkte

- Bund Future-Range auf 2-Wochen-Sicht zwischen 133,00 und 139,00
- EUR/PLN-Cross-Currency-Swap

Aktienmärkte

- Guter Start ins neue Jahr

Centropa

- Fokus Ungarn

Devisenmärkte

- EUR/USD: Griechenland im Fokus
- EUR/PLN: Kräftige Korrektur zu Jahresbeginn





Sehr geehrte Finanzmarktteilnehmer, liebe Leserinnen und Leser,

könnten wir die drohende Staatspleite Griechenlands ausblenden, dann wären wir in bester Laune! An den Aktienmärkten wird dies ja derzeit temporär schon so gehandhabt: Der ATX legte seit Jahresbeginn bereits um 17% zu. Grund für den wieder steigenden Risikoappetit der Marktteilnehmer sind unter anderem die erfreulichen Frühindikatoren. Ob in Österreich, der Eurozone oder in den USA, die Stimmung bei Einkaufsmanagern, Unternehmern sowie Analysten überraschte in den letzten Wochen stets auf der Oberseite.

Wenn da nicht Griechenland wäre, dürften wir schon getrost von einer langsam positiven Tendenz sprechen, aber das Damoklesschwert hängt weiter über dem Markt! Ministerpräsident Papademos konnte sich mit seiner Regierungsmannschaft am Wochenende nicht einigen. Die Troika (EU-Kommission, EZB und IWF) fordert sofortige Kürzungen der Mindestlöhne und weitere Einschnitte im Staatsdienst.

Die Verhandlungen über die weitere Vorgehensweise um den Fall Griechenland gehen also abermals in die nächste Runde. Laut Ankündigungen soll in einem Ultimatum, das von Sonntag auf heute und soeben auf Mittwoch verschoben wurde, fixiert sein, wie die Konditionen für das Rettungspaket exakt ausgestaltet sind. Ministerpräsident Papademos konnte sich mit seinen Parteichefs am Wochenende nicht einigen. Die Lage spitzt sich weiter stark zu: IIF-Chef Ackermann meinte zuletzt, es gehe um „alles oder nichts“. Eurogruppen-Chef Juncker ließ mit der Meldung aufhorchen, dass er eine Pleite Griechenlands im März nicht mehr ausschließe. Damit spielt er auf den nächsten Bondauktionstermin am 20. März an, welcher als kritische Bewährungsprobe für Griechenland angesehen wird.

Rein volkswirtschaftlich betrachtet ist ganz klar, dass der Schuldenberg von rund 170% der Wirtschaftsleistung selbst bei einem Schuldenschnitt zwischen 50 und 70%, im besten Fall auf rund 120 bis 135% gesenkt werden kann. Dies zeigen die jüngsten Studien. Wirtschaftspolitische Einigung hin oder her, Griechenlands Devise für die nächsten Jahre lautet: SPAREN, SPAREN und nochmals SPAREN!

Martina Schweitzer
Volkswirtschaftliche Analyse
Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien

EU-Konjunkturbarometer

Sylvia Hofbauer

Kreditklemme trotz EZB-Geldschwemme?

Die EZB hat alle Schleusen geöffnet: Am 22. Dezember 2011 stellte die EZB im Rahmen des ersten 3-Jahres-Tenders in ihrer Geschichte mehr als 500 Finanzkonzernen 489 Mrd. EUR zur Verfügung. Beim zweiten 3-Jahres-Tender Ende Februar gehen Analysten davon aus, dass sich die europäischen Geschäftsbanken mit bis zu einer Billion EUR eindecken werden, um damit für alle Eventualitäten gerüstet zu sein. Was auch immer die Banken nachfragen, werden sie bekommen – es gilt weiterhin der Grundsatz der vollständigen Zuteilung.

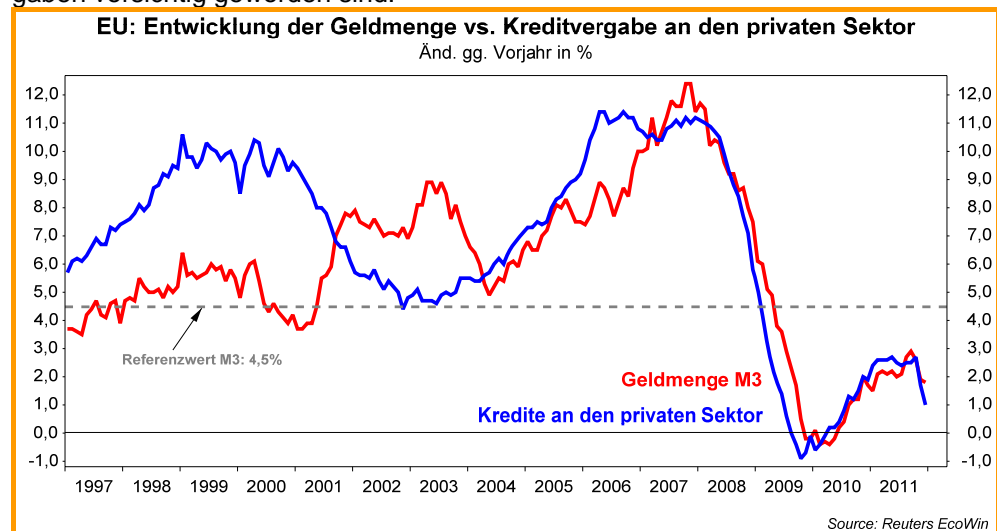
Die EZB will damit zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: Einerseits soll die gefürchtete Kreditklemme verhindert werden, andererseits wollen die Währungshüter erreichen, dass die Banken mit den Milliardenkrediten zu günstigen Konditionen Staatsanleihen der Peripheriestaaten aufkaufen und damit die Refinanzierungsprobleme jener Länder mildern. Während letzteres im Moment durchaus zu funktionieren scheint (die Renditen von italienischen, spanischen und irischen Anleihen sind in den letzten Wochen deutlich gesunken), ist die Sorge um eine Kreditverknappung noch nicht ausgestanden.

Jüngsten Daten zufolge wurden im Dezember 2011 um 0,7% weniger Kredite an den privaten Sektor (= private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen) vergeben als im Vormonat. In absoluten Zahlen bedeutet das ein Minus von 74 Mrd. EUR – die Kreditvergabe ist damit so stark rückläufig wie noch nie seit der Gründung des Währungsraums! Im Vorjahresvergleich steht nun nur mehr ein Kreditwachstum von 1,0% zu Buche (vgl. untenstehendes Chart). Ein nachhaltig positiver Konjunkturverlauf ist erst bei einem Kreditwachstum von an die 7% möglich.

Die aktuelle EZB-Bank Lending Survey, die die Veränderungen der Kreditrichtlinien im Euroraum dokumentiert, zeigt, dass im 4. Quartal 2011 die Kreditstandards von den Banken weiter verschärft wurden. Auch für das laufende Quartal wird eine Fortsetzung dieser Tendenz erwartet. Gleichzeitig ging im Schlussquartal 2011 aber auch die Kreditnachfrage der Unternehmen zurück. Damit geht aus diesen Daten nicht zweifelsfrei hervor, ob der Kreditengpass auf der Angebots- oder der Nachfrageseite entsteht: Sinkt die Kreditvergabe wegen der zuletzt sehr schwachen Euroraum-Konjunktur, die zu Investitionszurückhaltung führt, oder ist der angeschlagene Bankensektor dafür verantwortlich? Viele Banken stehen unter großem Refinanzierungsdruck und sind derzeit hauptsächlich damit beschäftigt, die verschärften Eigenkapitalvorschriften zu erfüllen. Das von der EZB günstig geliehene Geld wird daher vielfach als Krisenpuffer gehalten und auf Übernachtsdepots bei der EZB gelagert (täglich an die 500 Mrd. EUR!).

Die Antwort auf obige Frage kann (noch) nicht eindeutig gegeben werden, die Wahrheit dürfte irgendwo dazwischen liegen: Offensichtlich sorgt das unheilvolle Gemisch aus schwacher Konjunktur, Schuldenkrise und verschärften Banken-Eigenkapitalstandards dafür, dass sich sowohl die Banken bei der Kreditvergabe zurückhalten als auch Unternehmen und Verbraucher bei Investitionen und Ausgaben vorsichtig geworden sind.

Kreditwachstum bei nur noch 1,0% im Vorjahresvergleich



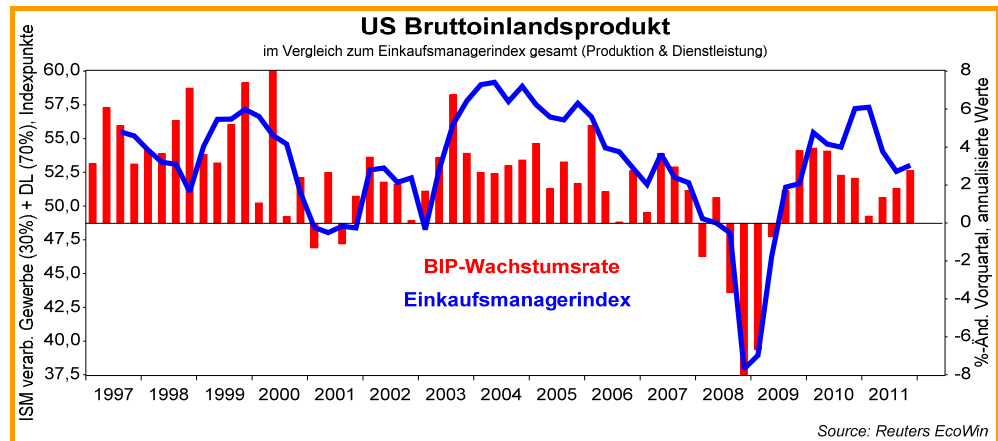
Markt & Trend

US-Konjunkturbarometer

Ralf Meder

ISM Index für die Industrie steigt weiter

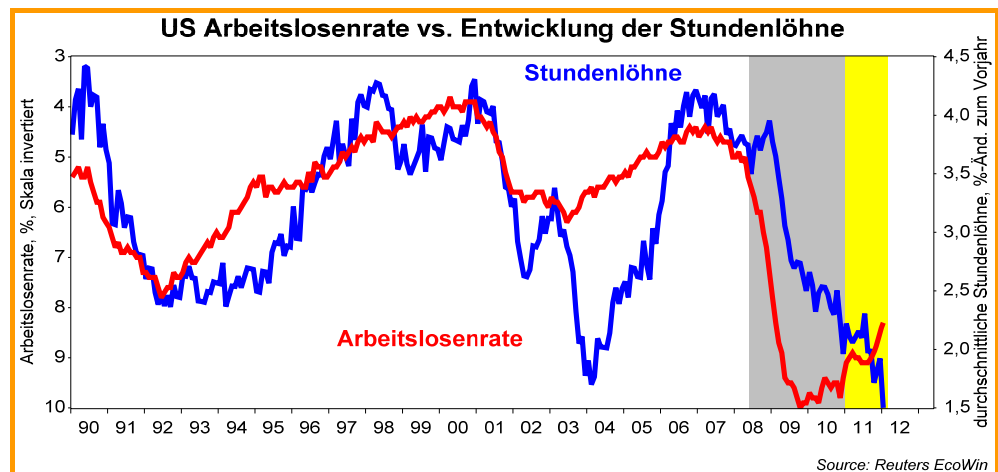
Der ISM-Index für das verarbeitende Gewerbe ist im Januar von 53,1 Punkten auf 54,1 Punkte angestiegen und verzeichnete damit den dritten Anstieg in Folge. Obwohl der wichtigste amerikanische Vorlaufindikator leicht unter den Erwartungen der Marktteilnehmer (der Consensus lag bei 54,5 Punkten) blieb, markiert der aktuelle Wert den höchsten Stand seit Juni 2011. Nach Angaben des „Institute for Supply Management“ (ISM) ging dieser Wert in der Vergangenheit mit einem annualisierten Wirtschaftswachstum von knapp 4% einher, was wir aktuell jedoch für zu optimistisch erachten. Ein Blick auf die Subkomponenten zeigt ein uneinheitliches Bild: Während sich die vorausschauende Auftrageingänge um 2,8 Punkte auf 57,6 Punkte erhöhen konnten, gab die Produktionskomponente 3,2 Punkte auf einen Indexstand von 55,7 nach. Insgesamt deutet die weitere Stimmungsaufhellung innerhalb der US-Industrieunternehmen auf eine moderate Expansion der amerikanischen Volkswirtschaft hin.



Arbeitsmarktbericht für Jänner liefert fulminanten Jahresauftakt

Der letzten Freitag veröffentlichte US-Arbeitsmarktbericht lieferte mit einem Stellenzuwachs von 243.000 Stellen eine stark positive Überraschung im Vergleich zum Reuters-Consensus von +150.000 Stellen. Nicht nur der Jännerwert erfreut, auch die Revisionen der beiden Vormonate fallen positiv aus. Anstatt der für November 2011 ursprünglich gemeldeten 100.000 Stellen konnten 157.000 aufgebaut werden. Der Dezemberwert 2011 wurde um 3.000 auf 203.000 nach oben revidiert. Die deutlichsten Stellenzuwächse wurden in nachstehenden Bereichen verzeichnet: Privater Sektor (257.000) und Dienstleistungsbereich (176.000). Am stärksten rückläufig präsentierte sich der Stellenabbau im Staatssektor (-14.000), Informationstechnologie (-13.000) sowie Finanz (-5.000). Die Arbeitslosenrate ging erneut um 0,2%punkte auf 8,3% zurück nach 8,5% im Dezember und 8,7% im November.

Die zuletzt guten Arbeitsmarktzahlen sowie das positive Sentiment innerhalb der Industrie senken die Wahrscheinlichkeit für eine weitere Runde quantitativer Lockerungsmaßnahmen durch die US-Notenbank. Dennoch wird FED-Präsident Bernanke nicht müde zu betonen, dass die „Erholung der US-Wirtschaft frustrierend langsam“ verläuft.



Markt & Trend

Kapitalmärkte

Florian Klingenschmid

Lösung oder Chaos

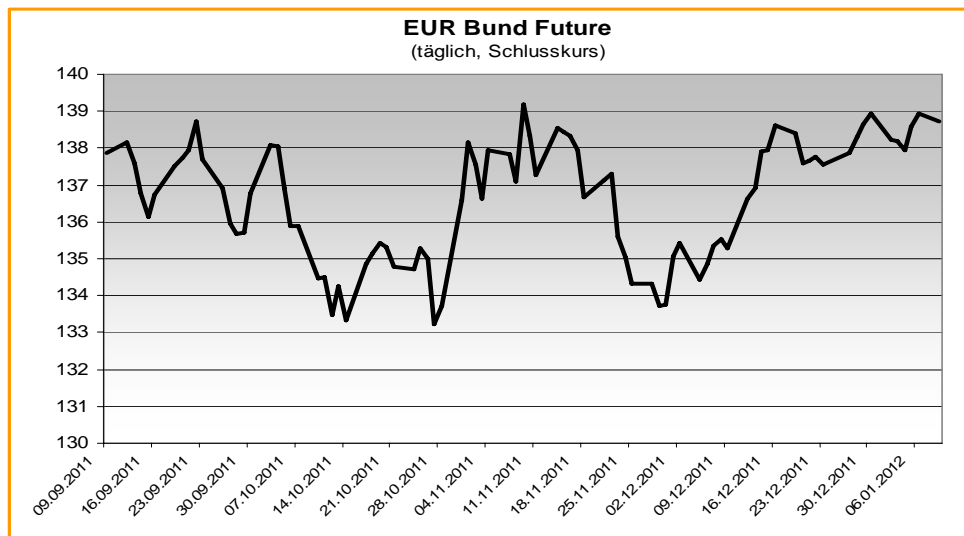
Nach langem hin und her und immer wieder kehrenden Aussagen zu einer unmittelbar bevorstehenden Lösung beim Schuldenschnitt der privaten Gläubiger ist nun die Woche der Wahrheit gekommen. Die EU hat die Deadline auf Mittwoch, den 8.2. festgesetzt. Von diesem Ereignis hängt die weitere Entwicklung der Zinsen in Euroland ab.

Aufgrund der starken Zahlen vom amerikanischen Arbeitsmarkt sowie dem seit Jahresbeginn vorherrschenden Optimismus drehten die Zinsen am Freitag deutlich nach oben. Von vielen Seiten wird ein mittelfristiger Trend steigender Zinsen erwartet, abhängig jedoch natürlich von der Situation in Griechenland.

Portugal war zwischenzeitlich auch im Fokus als die Renditen für Staatspapiere sprunghaft anstiegen. Die Situation entspannte sich dann aber etwas und verschwand ein wenig im Hintergrund der eben genannten Ereignisse.

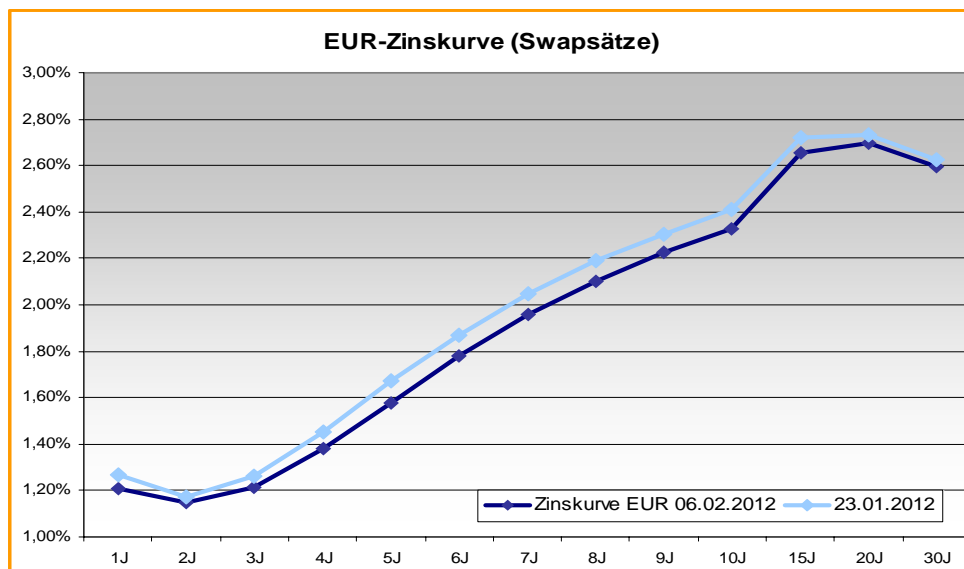
Erwartete Trading Range: 133,00 – 139,00

Bund Future



Euro Zinskurve

Lfzt	Rendite	Änderung
1J	1,21%	-0,06
2J	1,15%	-0,03
3J	1,22%	-0,05
4J	1,38%	-0,07
5J	1,58%	-0,09
6J	1,78%	-0,09
7J	1,96%	-0,09
8J	2,10%	-0,09
9J	2,22%	-0,08
10J	2,33%	-0,08
15J	2,66%	-0,06
20J	2,70%	-0,03
30J	2,60%	-0,03



Kreditaufschläge diverser Sektoren*

	aktueller Spread zu Swap in BP	Veränderung 7 Tage	Veränderung 30 Tage
Unternehmen Europa	129,82	-17,74	-50,68
Banken/Finanz	197,70	-27,80	-97,68
Staaten Europa	323,67	-11,33	-59,50
High-Yield Europa	557,21	-77,29	-203,87

*Quelle: Bloomberg.

Kapitalmärkte – Aktuelles Produktangebot

Andreas Körbl

EUR/PLN-Cross Currency Swap

Für viele Importeure und Exporteure stellt sich die wiederkehrende Frage, mit welchem Instrument sinnvoll und kostengünstig Cash Flows in Fremdwährung abgesichert werden können. Die sehr sprunghafte Devisenkursentwicklung der letzten Monate hat es nicht gerade leichter gemacht, diese Frage zu beantworten. Um Ihnen zum Thema Währungssicherung eine Hilfestellung zu geben, möchten wir in der aktuellen Ausgabe von Markt & Trend eine sinnvolle Strategie, mit der Sie Fremdwährungs-Cash-Flows auch über einen mehrjährigen Zeitraum absichern können, präsentieren.

Lösung

Mit einem sogenannten Cross-Currency-Swap können Sie den aktuellen Kassakurs, auf die von Ihnen gewünschte Laufzeit absichern. Da die involvierten Währungen unterschiedliche Zinsniveaus aufweisen, haben Sie diese Zinsdifferenz auf das offene Volumen bezogen entweder zu bezahlen oder erhalten diese.

Ein **Cross-Currency-Swap** stellt eine Vereinbarung zwischen Ihnen und der RLB NÖ-Wien dar, bei der Zinszahlungen bezogen auf bestimmte Kapitalbeträge und Kapitalbeträge in unterschiedlichen Währungen für einen festgelegten Zeitraum ausgetauscht werden. Es findet somit im Gegensatz zu anderen Zinsswaps auch ein Kapitaltransfer statt. In der Regel werden hierbei variable (z.B. 3-Monats-EURIBOR) oder feste Zinszahlungen der einen Währung gegen variable (z.B. 3-Monats-PLN-LIBOR) oder feste Zinszahlungen einer anderen Währung getauscht. Zusätzlich werden auch während der Laufzeit Cash-Flows in diesen Währungen getauscht.

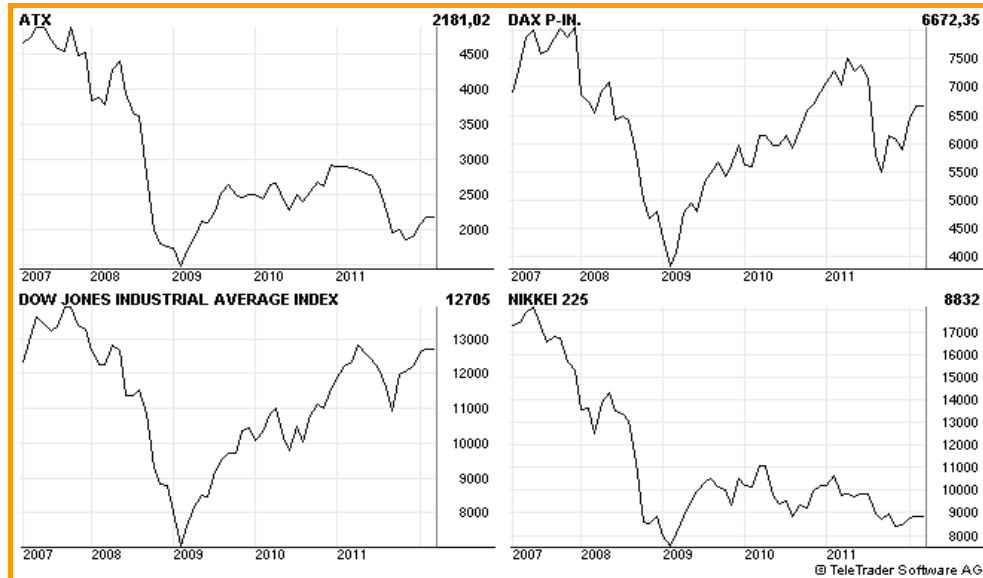
Entwicklung des EUR/PLN Kurses



Fakten & Daten

- Sie sichern sich einen fixen Wechselkurs.
- Es entstehen für Sie keine zusätzlichen Kosten.
- EUR/PLN Sicherungskurs: 4,1600
- gesamtes Volumen: € 3.000.000,--
- vierteljährliches Volumen: € 250.000,--
- Laufzeit: 3 Jahre
- Zinszahlungen: vierteljährlich, act/360
- Swap-Tilgungen: vierteljährlich € 250.000,--
- Kunde empfängt fix in EUR: 1,50%
- Kunde bezahlt fix in PLN: 5,00%
- vierteljährlich erhält der Kunde: EUR 250.000,--
- vierteljährlich zahlt der Kunde: PLN 1.040.000
- **Referenzkurs:**
- EUR/PLN Kassakurs: 4,1600

Das ist ein freibleibendes Produktangebot der RLB.



Guter Start ins neue Jahr

Die europäischen Aktienmärkte zeigten sich nach dem eher enttäuschend verlaufenen Jahr 2011 im Jänner 2012 wieder von ihrer freundlichen Seite. Von den 18 Dow Jones Euro-Stoxx Branchenindizes verzeichneten nur drei eine moderate negative Monatsperformance: Versorger -0,9%, Lebensmittel -1,76% und Telekommunikation -3,47%. Alle anderen Branchen weisen zum Teil beachtliche Kurszuwächse auf, vier Sektoren sogar im zweistelligen Bereich: Automobile +21,07%, Versicherungen +12,95%, Grundstoffe (mit einem Jahresverlust von mehr als 40% der „Prügelknabe“ des Jahres 2011) +10,89% und der zyklische Konsum +10,53%.

Volkswirtschaftliche Faktoren dominieren ...

Dieser erfreuliche Jahresstart wird von mehreren Hoffnungen getragen. Mit entscheidend für die wieder positiver gewordene Stimmung war sicherlich auch eine gewisse Entspannung in der Staatsschuldendiskussion, die sich auch in der von den Börsen eher gelassen aufgenommenen Bonitätsherabstufung einiger Euro-Länder durch die Rating-Agentur Standard & Poors widerspiegelt. Auch das Bekenntnis der USA zu einem Festhalten am aktuell sehr niedrigen Zinsniveau bis zumindest 2014 dürfte bei den Investoren für Erleichterung gesorgt haben. Schließlich sind auch noch die europäischen Einkaufsmanager-Indizes für den Industrie- und Dienstleistungssektor deutlich besser ausgefallen als erwartet wurde, was den Schluss zulässt, dass es um unsere Wirtschaftskraft deutlich besser steht als bisher befürchtet.

... und lenken von enttäuschenden Bilanzen ab

Dies alles lenkt derzeit aber noch von Enttäuschungen ab, die mit der inzwischen auch in Europa angelaufenen Berichtssaison und der Veröffentlichung der Jahresbilanzen für 2011 wohl nicht ausbleiben werden. Siemens konnte bereits das 1. Quartal seines ungeraden Geschäftsjahres 2011/12 abschließen, die Erwartungen der Analysten aber nicht erfüllen. Philips musste auf Grund einer schwachen Umsatzentwicklung in Westeuropa, Hochtief nach Problemen bei einem australischen Tochterunternehmen, bereits Gewinnwarnungen aussprechen. Unilever, der zweitgrößte Konsumgüterhersteller der Welt, beklagt schwierige Rahmenbedingungen, die auch 2012 die Geschäfte im Sektor defensiver Konsum belasten werden. Der Ölkonzern Royal Dutch Shell konnte seinen Gewinn mit 4,8 Mrd. USD gegenüber dem Vorjahr zwar um 18 % steigern, die trotzdem enttäuschten Analysten hatten sich jedoch eine 23 %ige Gewinnsteigerung erhofft.

Stop-Limits zur Absicherung

Da diese Negativfaktoren an den Aktienbörsen derzeit offensichtlich ausgeblendet werden und im weiteren Verlauf der Bilanzlegungen noch mit der einen oder anderen Enttäuschung und Gewinnrevision gerechnet werden muss, sollte der fulminante Jahresstart nicht zu einer blinden Aktieneuphorie verleiten. Investierte Anleger sollten auch den Einsatz von Stop-Limits nicht außer Acht lassen um sich zumindest einen Teil der erfreulichen Jänner-Kursgewinne abzusichern bzw. größeren Kursverlusten bei einer Korrekturbewegung vorzubeugen.

Markt & Trend

Centropa: Fokus Ungarn

Roman Thurner

Starker Kontrast zwischen Politik und Aktienentwicklung.

Das Wirtschaftssentiment hat sich in den vergangenen Wochen und Monaten weiter verschlechtert, was die Aktienkurse seit Jahresbeginn jedoch nahezu überhaupt nicht beeindruckte. Ungarn ist aufgrund seiner relativ hohen Verschuldung und einer sich ständig ändernden Politik, die teilweise sehr populistische Züge annimmt, für viele Marktteilnehmer unberechenbar geworden. Die Zwangskonvertierung von Fremdwährungskrediten, die Bankensteuer und Steuern in den Sektoren Telekom und Pharma stellen weiterhin eine gewisse Unsicherheit dar. Ein aktuell sehr wichtiges Thema ist für Ungarn die Finanzierung durch den IWF. Dafür muss unter anderem garantiert sein, dass die Zentralbank unabhängig von der Politik handeln kann. Bis dahin ist die Entwicklung mit Vorsicht zu genießen.

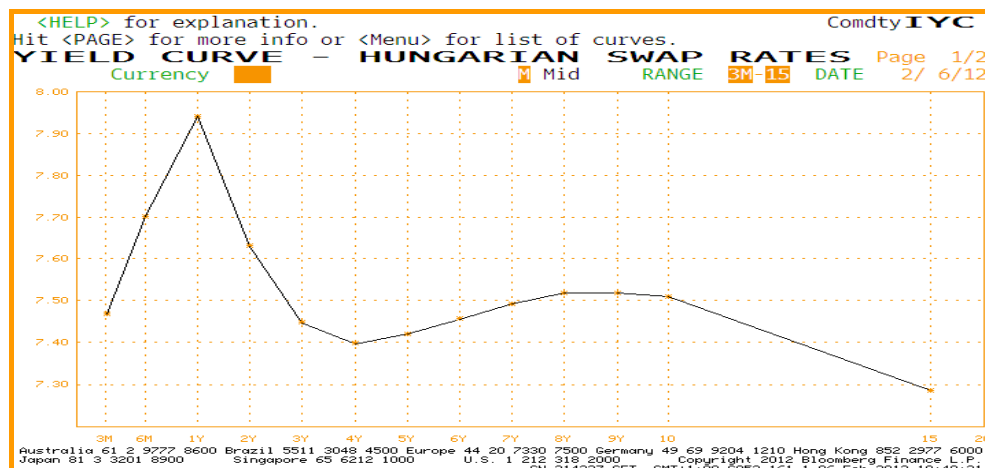
Aktienmarkt: Starke Kursrallye

Der ungarische Aktienmarkt (Bux-Index) verzeichnete seit Jahresbeginn bis zum Börsenschluss am 6. Februar einen Anstieg von mehr als 20 Prozent (in Euro) und konnte somit die beiden anderen Centropa-Märkte (Tschechien und die Slowakei) hinter sich lassen. Der ungarische Aktienmarkt ist auf Kurs-Gewinn Basis zwar relativ günstiger bewertet als die anderen beiden Märkte. Die Unsicherheiten sowohl politischer als auch refinanzierungstechnischer Natur sind jedoch weit höher als in den anderen beiden Märkten. Es ist weiterhin noch nicht eindeutig klar, ob der IWF Ungarn eine Notfinanzierung zur Verfügung stellen wird oder nicht.



Zinssatz auf 7,0% angehoben

Die ungarische Zentralbank erhöhte den Leitzinssatz im Dezember 2011 um 50 BP auf 7,00% erhöht. Der ungarische Forint konnte sich von den Hochs über 320 für einen Euro weitgehend erholen und näherte sich Anfang Februar an die 290er Schwelle. Die Marktteilnehmer hatten für Jänner eine weitere Zinserhöhung um 50 BP auf 7,50% erwartet, die jedoch ausblieb.



Markt & Trend

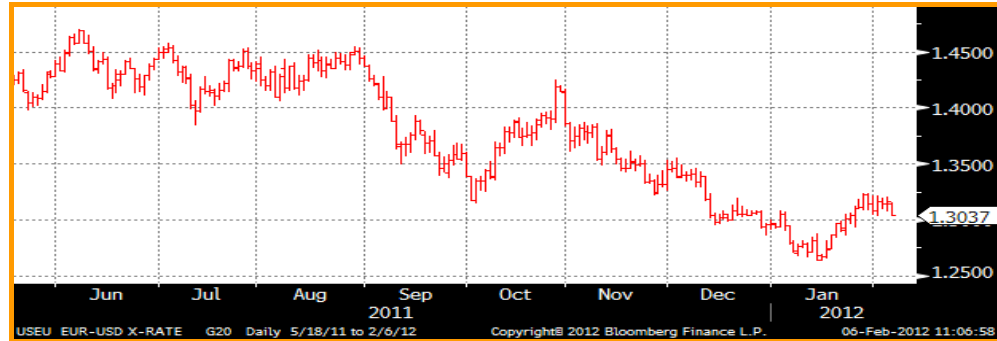
Devisenmärkte

Bernhard Kreuzwegger

EUR/USD: Griechenland im Fokus

Der Euro ist in den letzten Tagen in der Range zwischen 1,3020 und 1,3240 gefangen. Solange keine neuen Nachrichten ans Tageslicht treten, werden sich Käufer und Verkäufer weiter neutralisieren. Jedoch schon am kommenden Mittwoch kann sich dies radikal ändern. Ergebnisse aus Griechenland stehen wieder auf der Tagesordnung. Bleibt abzuwarten, ob auch wirklich etwas Greifbares präsentiert werden kann. Aktuell wichtige Marken sind nun 1,3240 und danach 1,3350. Auf der Downside finden sich Unterstützungen bei 1,2950 bzw. 1,2850 und weiter bei 1,2730.

Kurzfristige Range: 1,2500 - 1,3500 Risiko: 1,2000



EUR/JPY: Weitere Intervention?

Vieles wird in den nächsten Tagen auch hier von den Ergebnissen in Griechenland abhängen. Dies ist jedoch nicht der einzige spannende Schauplatz. Die Gerüchte über eine erneute Intervention der Japaner am Devisenmarkt häufen sich zuletzt merklich. Aufgrund der hervorragenden US-Arbeitsmarktdaten von verganginem Freitag konnte sich USD/JPY wieder etwas stabilisieren, was den Druck (JPY Stärke) etwas abfedern konnte. Die Kommentare aus Japan sollten jedoch in nächster Zeit genau beachtet werden. Aktuelle Unterstützungen finden sich bei 99,25 bzw. 98,30 und 96,50. Widerstände nach oben bei 101,50 und 103,90.

Kurzfristige Range: 95,00 – 105,00 Risiko: 90,00



EUR/CHF: SNB unter Beobachtung

EUR/CHF handelte in der letzten Woche bereits im Low bei 1,2031. Die Marktteilnehmer schließen einen (kurzen?) Fall der 1,2000 nicht mehr kategorisch aus. Darunter sind Riesenvolumina an Stopps platziert. Jedoch rechnen viele damit, dass die SNB die Mindestfixierung bei 1,2000 keinesfalls aufgeben wird und alles daran setzt, diese Marke zu verteidigen. Die aktuelle Tradingrange ist unverändert zwischen 1,20 und 1,25.

Kurzfristige Range: 1,2000 - 1,2500 Risiko: 1,10



Markt & Trend

Devisenmärkte Osteuropa

Bernhard Kreuzwegger

EUR/PLN: Kräftige Korrektur zu Jahresbeginn

Die wichtigen Unterstützungen auf der Unterseite sind zum Jahresbeginn allesamt gefallen. Der Zloty legte kräftig zu und handelt aktuell bei EUR/PLN 4,1680. Die nächste wichtige Unterstützung liegt nun bei 4,1250. Ein Durchbrechen dieser Marke eröffnet weiteres Potential bis 4,0400. Widerstände finden sich bei 4,2100 bzw. 4,2600.

Kurzfristige Range: 4,1000– 4,3500



EUR/HUF: Ungarn bittet um Kreditlinie

Die ungarische Regierung möchte bei den internationalen Geldgebern EU und IWF eine Kreditlinie beantragen. Diese soll in der Höhe von 15 bis 20 Milliarden EUR liegen. Der Forint legte indes im ersten Monat 2012 kräftig zu und handelte im ersten Jahrestief bei 289,40. Nächste Unterstützungen liegen bei 286,40 bzw. 283,20. Widerstände befinden sich bei 294,50 und 297,00.

Kurzfristige Range: 286,00 – 310,00



EUR/CZK: Leitzins bleibt unverändert

In der Notenbanksitzung am 2. Februar beließ die tschechische Notenbank ihren Leitzins unverändert bei 0,75%. Dies soll laut Zentralbank-Chef Singer kurzfristig auch so bleiben. Für 2012 wurde die BIP-Prognose von 1,2%t auf ein Nullwachstum und im Jahr 2013 von plus 2,7 auf 1,9% reduziert.

Unterstützung findet der Euro bei 24,800 bzw. in weiterer Folge bei 24,650. An der Oberseite liegen die Widerstände bei 25,280 bzw. im Bereich um 25,400.

Kurzfristige Range: 24,630– 25,400



Konjunktur- & Zinsentwicklung aktuell / Prognosen

Wirtschaftskennzahlen aktuell	USA				Euroland			
	2007	2008	2009	2010	2007	2008	2009	2010
Bruttoinlandsprodukt ¹	2,1	0,4	-2,4	3,0	2,8	0,6	-4,1	1,8
Privater Konsum ¹	2,6	-0,2	-0,6	1,7	1,7	0,4	-1,0	0,8
Investitionen ¹	6,2	1,6	-17,8	3,3	4,8	-0,6	-10,9	-0,8
Exporte i.w.S. ¹	8,7	5,4	-9,6	11,7	5,9	1,0	-16,3	0,8
Inflationsrate ²	2,9	3,8	-0,5	1,7	2,1	3,3	0,3	1,6
Arbeitslosenquote ^{2 3 4}	4,6	5,8	9,2	9,6	7,5	7,5	9,4	10,1
Leistungsbilanz % des BIP	-5,3	-4,7	-2,9	-3,2	0,1	0,2	-0,7	-0,1
Budgetsaldo in % des BIP	-1,2	-6,0	-11,0	-10,6	-0,6	-1,6	-6,4	-6,0

Quellen USA: OECD, BEA, BLS, Quellen EWU: EZB, Eurostat, EU-Kommission.

1) Reale Veränderung gegen Vorjahr in %, 2) Periodendurchschnitt, 3) Quartalsdaten saisonal bereinigt, 4) in % der Erwerbstätigen

Zinssätze aktuell (06.02.)	EUR	GBP	CHF	JPY	USD	Wechselkurse aktuell (06.02., 11.00 Uhr)	USD	CHF	JPY	GBP
3 M-Euribor/Libor	1,09	1,07	0,08	0,20	0,53	1 EUR =	1,2781	1,2157	98,20	0,8270
5 Y-Swap	1,55	1,58	0,43	0,46	1,02					
10 Y-Swap	2,16	2,39	1,12	0,99	2,00					

Aktienmärkte aktuell	Stand (06.02., 11.00 Uhr)	Aktienmärkte aktuell	Stand (06.02., 11.00 Uhr)
ATX-INDEX VIENNA	2.210,05	DJ INDU AVERAGE	12.862,23
XETRA DAX INDEX	6.739,78	S&P 500 INDEX	1.344,90
CAC 40 INDEX	3.394,06	NASDAQ 100	2.529,17
FTSE 100 INDEX	5.881,91	RTS INDEX (Moskau)	1.623,96
SWISS MARKET INDEX	6.122,41	NIKKEI 225 INDEX	8.929,20

Konjunkturprognosen im Überblick	vom	EWU				USA			
		BIP real		HVPI		BIP real		Verbraucherpreise	
Prognosen von ausgewählten Analysehäusern		2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013
RBI	03.02.2012	-1,00	1,10	1,80	2,00	1,50	1,00	1,20	1,50
Commerzbank	03.02.2012	-0,40	0,80	1,80	1,40	2,00	2,50	2,00	2,00
Deutsche Bank	25.01.2012	-0,50	1,00	1,90	1,50	2,50	3,00	3,20	2,40
UniCredit	03.02.2012	0,60	1,60	2,10	1,90	2,30	2,50	1,80	2,30
DekaBank	13.01.2012	-0,40	1,10	2,00	1,70	2,30	2,50	1,80	2,10
Helaba	03.02.2012	0,70	1,30	1,90	2,10	2,20	2,00	2,10	2,20
HSBC Trinkaus	20.01.2012	-1,00	0,70	2,10	1,50	1,50	1,60	2,00	1,70
Credit Suisse	03.02.2012	-0,10	1,70	1,50	1,60	2,10	2,00	1,40	1,70
Institut für Weltwirtschaft	20.12.2011	-0,10	1,20	1,60	1,50	1,90	2,20	2,70	2,80
Mittelwert		-0,24	1,17	1,86	1,69	2,03	2,14	2,02	2,08

Zinsprognosen im Überblick	vom	3 M - EURIBOR				10 Jahre - EWU-Benchmark			
		Prognosezeitraum				Prognosezeitraum			
Prognosen von ausgewählten Analysehäusern		aktuell	in 3 M	in 6 M	in 12 M	aktuell	in 3 M	in 6 M	in 12 M
RBI	03.02.2012	1,11	0,90	1,00	1,10	1,84	1,70	2,10	2,60
Commerzbank	03.02.2012	1,11	1,05	0,95	0,85	1,84	2,00	2,10	2,30
Deutsche Bank	25.01.2012	1,16	1,20	1,20	1,25	1,96	2,30	2,40	2,60
UniCredit	03.02.2012	1,12	1,05	1,05	1,05	1,82	2,10	2,40	2,80
DekaBank	13.01.2012	1,25	1,10	1,00	0,90	1,84	1,90	2,20	2,50
Helaba	03.02.2012	1,11	1,10	1,10	1,10	1,85	1,90	2,30	2,50
Minimum			0,90	0,95	0,85		1,70	2,10	2,30
Median			1,08	1,03	1,08		1,95	2,25	2,55
Maximum			1,20	1,20	1,25		2,30	2,40	2,80

Markt & Trend

Indikatoren der Woche

KALENDERWOCHE 6			
Tag	Indikator / Event	Consensus	Letzter Wert (Vorperiode)
Eurozone			
06.02.	EZ Sentix-Konjunkturindex/aktuelle Lage/Erwartung	Tats. Werte Feb.: -11,1/-15,8/-6,3	-21,1/-18,8/-23,5
06.02.	DE Auftragseingänge Industrie	Dez., c=0,9/-0,4% yoy	-4,8/-4,3% yoy
06.02.	FR Auktion Geldmarktpapiere 3-12M		
07.02.	DE Industrieproduktion	Dez., c=-0,3/5,1% yoy	-0,6/3,6% yoy
06.02.	EFSF Auktion Geldmarktpapiere 3-12M		
08.02.	DE Exporte/Importe	Dez., c=-1,0/0,6% mom	2,5/-0,4% mom
08.02.	DE Anleihenauktion 5Y		
09.02.	Bank of England: MPC-Meeting 13.00 Uhr: Bekanntgabe Zinsentscheidung	Leitzinssatz aktuell: 0,50% Keine Zinsänderung erwartet	
09.02.	EZB-Ratssitzung 13.45 Uhr: Bekanntgabe Zinsentscheidung 14.30 Uhr: Pressekonferenz	Leitzinssatz aktuell: 1,00% Keine Zinsänderung erwartet	
10.02.	DE HVPI (F)	Jän., c=-0,5/2,3% yoy	0,7/2,3% yoy
10.02.	FR Industrieproduktion	Dez., c=-0,8/0,6% yoy	1,1/0,9% yoy
10.02.	IT Industrieproduktion	Dez., c=-0,5/-4,0% yoy	0,3/-4,1% yoy
10.02.	CH Konsumentenpreise	Jän., c=-0,3/-0,7% yoy	-0,2/-0,7% yoy
Tag	Indikator / Event	Consensus	Letzter Wert (Vorperiode)
USA			
06.02.	FED Bullard „Inflation Targeting“ (14.55 Uhr)		
06.02.	FED Fisher „Economic and Monetary Outlook“ (18.15 Uhr)		
07.02.	FED Bernanke: Anhörung vor dem Senat (16.00 Uhr)		
08.02.	FED Williams „Economy“ (16.40 Uhr)		
09.01.	Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung	KW 5, c=370.000	367.000
10.02.	Handelsbilanzsaldo	Dez., c=-48,3 Mrd. USD	-47,8 Mrd. USD
10.02.	Konsumentenvertrauen Uni Michigan (P) Aktuelle Lage/Erwartungen	Feb., c=74,0 84,2/69,1	75,0 84,2/69,1
10.02.	Budgetsaldo	Jän., c=-50,0 Mrd. USD	-85,97 Mrd. USD
10.02.	FED Bernanke (18.30 Uhr)		
10.02.	FED Pianalto „Housing“ (18.50 Uhr)		

mom... .. Monatsveränderung, qoq ... Quartalsveränderung, yoy ... Jahresveränderung, c... Consensuswert,
(F) ... endgültige Zahl, (P) ... vorläufige Schätzung, n.v. ... nicht verfügbar

Ihre AnsprechpartnerInnen

Gerne steht Ihnen Ihr/e persönliche/r Kundenbetreuer/in aus der Raiffeisenlandesbank, aus dem Filialbereich bzw. Ihrer Raiffeisenbank bei Fragen zur Verfügung.

Ihre AnsprechpartnerInnen im Treasury der Raiffeisenlandesbank erreichen Sie unter:

Treasury Consulting und Sales	Detlef Völlger	0043-05-1700-95440	detlef.voellger@raiffeisenbank.at
	Christian Tunkl	0043-05-1700-95448	christian.tunkl@raiffeisenbank.at
	Werner Hochrainer	0043-05-1700-95569	werner.hochrainer@raiffeisenbank.at
	Gabriella Musso	0043-05-1700-95431	gabriella.musso@raiffeisenbank.at
	Gernot Nagl	0043-05-1700-92154	gernot.nagl@raiffeisenbank.at
	Maria Schuster	0043-05-1700-95426	maria.schuster@raiffeisenbank.at
	Monika Assfall	0043-05-1700-92467	maria.schuster@raiffeisenbank.at
	Andreas Körbl	0043-05-1700-95565	andreas.koerbl@raiffeisenbank.at
	Josef Mantler	0043-05-1700-92446	josef.mantler@raiffeisenbank.at
	Helene Schafleitner	0043-05-1700-95464	helene.schafleitner@raiffeisenbank.at
	Elisabeth Spiller	0043-05-1700-93713	elisabeth.spiller@raiffeisenbank.at
Volkswirtschaft/ Redaktion Markt & Trend	Martina Schweitzer	0043-05-1700-95442	martina.schweitzer@raiffeisenbank.at
	Sylvia Hofbauer	0043-05-1700-95497	sylvia.hofbauer@raiffeisenbank.at
	Ralf Meder	0043-05-1700-93762	ralf.meder@raiffeisenbank.at

Medieninhaber und Herausgeber: Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG, F.-W.-Raiffeisen-Platz 1, A-1020 Wien, Tel.: 0043-05-1700-95497, FAX: 0043-05-1700-895497, Redaktion: Mag. Sylvia Hofbauer, DVR: 0031585, Firmensitz: Wien, Registergericht: Handelsgericht Wien, FN 203160s HG Wien. Diese Publikation oder die darin enthaltenen Informationen dürfen ohne ausdrückliche schriftliche Zustimmung der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG („RLB NÖ-WIEN“) weder ganz noch teilweise reproduziert, veröffentlicht oder an andere Personen weiter gegeben werden. Die in dieser Publikation enthaltenen Angaben stammen aus öffentlich zugänglichen Quellen, die von der Redaktion als zuverlässig erachtet wurden, für die aber keine Gewähr übernommen wird. Es wird kein Anspruch erhoben, dass die Informationen korrekt und vollständig sind. Insbesondere wird auf die Möglichkeit von Datenfehlern bei den Tabellen und Grafiken verwiesen. Die RLB NÖ-WIEN übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Genauigkeit der im Bericht enthaltenen Informationen und/oder für das Eintreten der Prognosen.

Die in dieser Publikation enthaltenen Angaben, Analysen und Prognosen basieren auf dem Wissensstand und der Markteinschätzung der mit der Erstellung dieser Publikation betrauten Personen zu Redaktionsschluss. Die RLB NÖ-WIEN behält sich vor, jederzeit Änderungen oder Ergänzungen vorzunehmen. Die RLB NÖ-WIEN ist jedoch nicht verpflichtet, die hier enthaltenen Informationen nach Redaktionsschluss zu aktualisieren oder allfällige Fehler zu korrigieren.

Die Daten zu den Tabellen und Grafiken sind, soweit nicht direkt etwas anderes vermerkt ist, für den Bereich Centropa aus der Informationsquelle Bloomberg sowie für sämtliche andere Bereiche aus Reuters entnommen.

Diese Publikation enthält Informationen über frühere Wertentwicklungen. Diese Zahlenangaben beziehen sich auf die Vergangenheit. Es wird darauf hingewiesen, dass die frühere Wertentwicklung kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse ist. Die Angaben zu Wertentwicklungen von Finanzinstrumenten beruhen auf der Bruttowertentwicklung. Eventuell anfallende Ausgabeaufschläge, Depotgebühren und andere Kosten und Gebühren sowie Steuern werden nicht berücksichtigt und würden die Performance reduzieren. Diese Publikation enthält weiters Prognosen und andere zukunftsgerichtete Aussagen. Es wird darauf hingewiesen, dass solche Prognosen und andere zukunftsgerichtete Aussagen keinen verlässlichen Indikator für die künftige Wertentwicklung darstellen.

Die Angaben in dieser Publikation sind unverbindlich und dienen ausschließlich der Information. Diese Publikation ist weder ein Angebot noch eine Aufforderung zu einem Anbot noch eine Empfehlungen, die darin erwähnten Währungen, Finanzinstrumente, Veranlagungen oder sonstigen Produkte zu kaufen oder zu verkaufen. Diese Publikation kann eine individuelle Beratung nicht ersetzen.

Die RLB NÖ-WIEN oder mit ihr verbundene Unternehmen sowie deren Mitarbeiter haben möglicherweise Positionen in den in dieser Publikation erwähnten Währungen, Finanzinstrumente, Veranlagungen oder sonstigen Produkte, oder führen Transaktionen mit ihnen durch. Auch können die RLB NÖ-WIEN oder mit ihr verbundene Unternehmen Bankleistungen für in dieser Publikation erwähnte Unternehmen durchführen oder danach streben, diese durchzuführen. Die RLB NÖ-WIEN weist darauf hin, dass bedeutende finanzielle Interessenskonflikte seitens der RLB NÖ-WIEN bestehen können. Die RLB NÖ-WIEN wird sich bemühen, allfällige Interessenkonflikte entsprechend den Bestimmungen des Wertpapieraufsichtsgesetzes und sonstiger anwendbarer Aufsichtsgesetze zu lösen.